

Einladung zur Verlegung

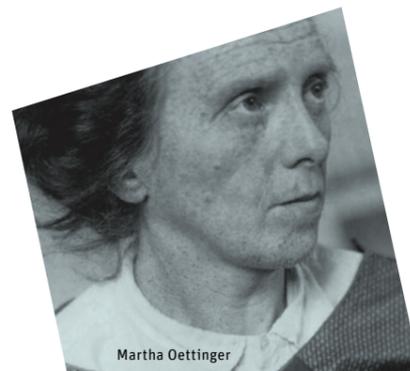
Am Donnerstag, **25. Mai 2023 (13:00 bis 16:00 Uhr)** werden durch den Kölner Künstler Gunter Demnig weitere 19 Stolpersteine in Ulm verlegt. Wir laden alle interessierten BürgerInnen zu den sechs Verlegungsarten ein:

13:00 Uhr Bismarckring 30, 13:40 Uhr Weinhof 6, 14:05 Uhr Weinhof 23, 14:30 Uhr Neue Straße 76, 14:55 Uhr Unter der Metzsig 19, 15:30 Uhr Adlerbastion.

»Auftakt des Terrors – Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus«

Bis **17. Dezember 2023** ist in der **KZ-Gedenkstätte Oberer Kuhberg** eine bundesweite Gemeinschaftsausstellung von 17 Gedenkstätten an Orten früherer Konzentrationslager zu sehen. Gezeigt werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich Täterschaft, Haftalltag und unterschiedlicher Verfolgtengruppen. Die Ausstellung eröffnet auch Ausblicke in die Weiterentwicklung des KZ-Systems. Ein weiteres Teil der Ausstellung widmet sich dem Erinnern und Gedenken nach 1945.

Unsere Website stolpersteine-fuer-ulm.de enthält ausführliche und lebensnahe Biografien zu den Stolpersteinen.



Martha Oettinger



Sattlergasse

Neue Straße 76/78 (früher Sattlergasse 16)

MARTHA OETTINGER
GEB. 1888
Eingewiesen Jacoby'sche Anstalt Bendorf-Sayn 1942
Deportiert 1942 Izbica
Ermordet

BABETTE OETTINGER
GEB. 1863 ALS HESS
Flucht 1941 USA

ALBERT OETTINGER
GEB. 1890
Flucht 1941 USA

FAMILIE OETTINGER

Babette Oettinger, geb. Hess, lebte mit ihrer Tochter Martha und ihrem Sohn Albert bis 1941 im eigenen Haus Sattlergasse 16. Ihr Mann Moritz starb 1931. Martha wurde schon im Alter von 20 Jahren mit einer psychischen Krankheit diagnostiziert, aber nicht in eine Heilanstalt eingewiesen sondern zuhause gepflegt ■ Albert machte sich 1918 mit einem eigenen Handelsunternehmen für Drahtseile und Geflechte selbstständig. Mit eigenem Haus und Auto war die Familie Oettinger in Ulm gut situiert. Albert wurde bei der Reichskristallnacht am 9. November 1938 für mehrere Wochen im KZ Dachau eingesperrt. Mit seiner Mutter emigrierte er 1941 nach einer Flucht durch halb Europa von Sevilla aus auf der SS Navemar nach New York, wo sie bei der Ankunft nur noch \$1.35 hatten. 1951 verstarb dort die Mutter. Im Alter von 80 Jahren wanderte Albert noch nach Chile aus und starb dort 1976. Seine alte Heimat Ulm hatte er 1958 noch einmal besucht ■ Nach der Emigration von Mutter und Bruder lebte Martha allein im Haus. Im November 1941 wurde sie von Ulm über Zwischenstationen in die jüdische Jacoby'sche Heil- und Pflegeanstalt in Sayn-Bendorf überführt. Alle Insassen der Anstalt wurden 1942 in fünf Transporten nach Izbica deportiert und ermordet. Martha war bei der ersten Deportation am 27.3.1942 dabei.

Unter der Metzsig 19

WILHELM HUMMEL
GEB. 1885
Deportiert 1940 Dachau
Ermordet Hartheim 26.01.1942
»Aktion 14f13«

WILHELM HUMMEL

Wilhelm Hummel wurde 1885 als Kind der alleinstehenden Rosine Hummel in Tübingen geboren. Er wurde gleich weggegeben und in verschiedenen Pflegefamilien aufgezogen, seine Kindheit war durch harte Arbeit und Misshandlungen geprägt. In der Schule konnte er folglich kaum mithalten und erlebte auch hier körperliche Misshandlungen und Ausgrenzung. Eine Ausbildung konnte er nicht abschließen und schlug sich als Wohnsitzloser mit Gelegenheitsarbeiten und Bettelei durch ■ Wann Wilhelm Hummel nach Ulm kam, ist nicht belegt. Als er 1930 Anna Kurz, Mutter von zwei Kindern, heiratete, arbeitete er als Mechaniker und lebte mit ihr an der Adresse, Unter der Metzsig 19, zentral in der Ulmer Altstadt und nah an der Donau gelegen. Das Paar bekam vier weitere Kinder. 1935 wurde Wilhelm Hummel aufgrund seiner Vorstrafen und da er sich dem nationalsozialistischen Arbeitszwang entzog, von der Stadt Ulm in das Arbeitshaus Buttenhausen zwangseingewiesen, in den nächsten Jahren erfolgten weitere Zwangseinweisungen ■ 1940 wurde er als »asozial« eingestuft und in das KZ Dachau verbracht. Nach einem Zwischenaufenthalt im KZ Neuengamme bei Hamburg wurde im Rahmen der sogenannten »Aktion 14f13« am 26.01.1942 als »kranker« KZ-Häftling in die »Euthanasie«-Tötungsanstalt Schloss Hartheim bei Linz gebracht und am selben Tag ermordet.

»Asozial

Mit der Bezeichnung »asozial« wurden im Nationalsozialismus nicht erwerbstätige Arme, Bettler, Obdachlose und Suchtkranke bezeichnet. Sie wurden in Arbeitshäuser oder KZ eingewiesen, misshandelt und ermordet. In der »Aktion 14f13« wurden ab 1941 arbeitsunfähige kranke KZ-Häftlinge in »Euthanasie«-Tötungsanstalten eingewiesen.

Adlerbastion (früher Bürgerhospital, Basteistraße 5)

WILHELMINE ETZEL
GEB. 1872
Eingewiesen 1933
Heilanstalt Schussenried
Ermordet
Grafeneck 07.06.1940

W. ETZEL, A. ÖHNL, F. RUP

An der Adlerbastion, wo seit dem Mittelalter das Ulmer Hospitalwesen war, konnte 1914 ein städtisches Altersheim, das „Bürgerhospital“, eröffnet werden. Dort fanden drei Ulmer Bürger Unterkunft, die später aus Heil- und Pflegeanstalten von den Nationalsozialisten zur Tötungsanstalt Grafeneck gebracht wurden.

Wilhelmine »Mina« Etzel wurde 1872 in Ulm geboren. Ihr Vater, der frühere Eisenbahner Gottlieb Etzel, arbeitete als Jobvermittler. Die Familie zog viel hin und her in der Oststadt und irgendwann begann Mina als Näherin zu arbeiten. 1909 und 1912 starben ihre Eltern und Mina wohnte längere Zeit an der Adresse Auf dem Kreuz 19 ■ 1927 begann wohl ihre Erkrankung, da sie für kurze Zeit in der Heil- und Pflegeanstalt Schussenried aufgenommen wurde. Dann bekam sie 1929 den Platz im Bürgerhospital. Leider musste sie 1933 wieder in Schussenried aufgenommen werden und blieb dort, bis sie am 7. Juni 1940 abgeholt und in der NS-Tötungsanstalt Grafeneck ermordet wurde.



Spital

ANNA ÖHNL
GEB. 1880
Eingewiesen 1933
Pflegeanstalt Liebenau
Ermordet
Grafeneck 30.08.1940

FRIEDRICH RUP
GEB. 1886
Eingewiesen 1911
Heilanstalt Weissenau
Ermordet
Grafeneck 22.07.1940

Anna Öhnl wurde 1880 in Straßburg geboren und kam 1907 mit ihren Eltern nach Ulm. Nach dem Tod des Vaters lebte Anna mit ihrer Mutter in der Frauenstraße 48. Es ist nicht bekannt, wann Anna zum ersten Mal erkrankte. Ihre Mutter starb ca. 1929 und danach lebte sie wohl allein ■ Sie bekam möglicherweise schon 1931 eine Bleibe im Ulmer Bürgerhospital; leider hat sich ihre Krankheit dann so verschlechtert, dass sie im Mai 1933 von der Pflegeanstalt Liebenau aufgenommen wurde. Im Rahmen der nationalsozialistischen »Aktion T4« wurde sie am 30. August 1940 nach Grafeneck gebracht und mit Gas ermordet.

Friedrich Rup wurde 1886 in Ulm geboren. Als er noch jung war fiel er aus einem Fenster und erlitt die Verletzungen, die wahrscheinlich zu seiner psychischen Behinderung führten. Seine Mutter starb, als er 14 Jahre alt war und er fühlte sich später von seiner Stiefmutter schlecht behandelt. Er verließ 1908 seine Eltern und bekam einen Platz im »Hospitalischen Männerwesen« des späteren »Bürgerhospital« ■ wLeider musste er 1911 in die Heilanstalt Weissenau eingeliefert werden. Er wohnte trotzdem immer wieder für mehrere Wochen bei seiner Schwester und seinem Vater. In verbessertem Zustand kam er dann zur Pflegeanstalt Liebenau. Aber am 22. Juli 1940 wurde er abgeholt und am selben Tag in der Tötungsanstalt Grafeneck mit Gas ermordet.

STOLPERSTEINE ULM

EINE BÜRGER-INITIATIVE

10. VERLEGUNG
AM 25.5.2023

10



»Stolpersteine« sind

10 × 10 × 10 cm große Betonquader mit einer Messingplatte, in der Name, Lebens- und Sterbedaten eines Opfers des NS-Regimes eingeschrieben sind, und die vor dem ehemaligen Wohnhaus in den Bürgersteig eingelassen werden. Auch in Ulm halten solche Steine die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus lebendig. Die Idee stammt von dem Kölner Künstler Gunter Demnig, der auch die Steine herstellt und verlegt. Die Stolpersteine sind heute das größte dezentrale Mahnmal der Welt. Es wächst »von unten« durch das bürgerschaftliche Wirken der Initiativen vor Ort und kann Menschen unerwartet »stolpern« lassen, nicht mit den Füßen, sondern mit dem Verstand und dem Gefühl.

Die Stolperstein-Initiative braucht

Ihre Unterstützung mit Spenden. Ein Stein kostet 120 €. Außerdem fallen Kosten an für Infomaterial und Organisation. Durch die Zusammenarbeit mit der »Stiftung Erinnerung Ulm« können auch Spendenquittungen für Spenden ab 300 € ausgestellt werden. Sollten Sie dies wünschen, vermerken Sie es bitte bei der Überweisung – vielen Dank für die Unterstützung!

Spendenkonto

Stiftung Erinnerung Ulm
Sparkasse Ulm
IBAN DE76 6305 0000 1010 8100 90
Verwendung: Stolperstein-Initiative

Kontakt

Telefonnummer: 0731|950 14 36 (Martin König)
E-Mail: stolpersteininitiative@dzok-ulm.de

www.stolpersteine-fuer-ulm.de

V. i. S. d. P. Mark F. Tritsch
Bildrechte: Stadtarchiv Ulm, Nachlass
Gustav Frank, Stadtarchiv Stuttgart,
Stadtarchiv München, privat.

Gestaltung
www.zav.de



Bismarckring 30 (früher Bismarckring 34)

ROBERT ULLMANN

GEB. 1893
Flucht Amsterdam 1937
Deportiert 1943 Bergen-Belsen
Ermordet 08.01.1945

GERTRUDE ULLMANN

GEB. 1903 ALS KAHN
Flucht Amsterdam 1937
Deportiert 1943 Bergen-Belsen
Befreit 13.04.1945

LEONORE ULLMANN

GEB. 1925
Flucht Amsterdam 1937
Deportiert 1942 Auschwitz
Ermordet

JOHANNA ULLMANN

GEB. 1929
Flucht Amsterdam 1937
Deportiert 1943 Bergen-Belsen
Befreit 13.04.1945

ERNST ULLMANN

GEB. 1886
Flucht Amsterdam 1937
Deportiert Auschwitz
Ermordet 28.01.1944

JOHANNA ULLMANN

GEB. 1888 ALS NATHAN
Flucht Amsterdam 1937
Deportiert Auschwitz
Ermordet 28.06.1944

FAMILIE ULLMANN

Ernst Ullmann wurde 1886 als Sohn von Wilhelm und Klara Ullmann geboren, 1893 folgte sein jüngerer Bruder Robert Ullmann. Der Vater war Teilhaber der 1872 gegründeten Firma »Ullmann & Co.«. Beide Brüder arbeiteten im väterlichen Geschäft mit und waren auch Mitinhaber der Manufaktur-großhandlung »Kohn & Ullmann«. Ca. 1910 wurden auf dem Grundstück Bismarckring 34 das große Haus für die ganze Familie und dahinter das neue Firmengebäude errichtet ■ 1918 heiratete der ältere Bruder Ernst Johanna Nathan, die Tochter des Brauereibesitzers Louis Nathan. Das Paar blieb kinderlos und engagierte sich in der jüdischen Gemeinde. Der jüngere Bruder Robert heiratete 1924 in Saarlouis die Kaufmannstochter Gertrude Kahn. Das Ehepaar bekam zwei Töchter, 1925 Leonore und 1929 Johanna. Auch sie engagierten sich z.B. im »Israelitischen Wohltätigkeitsverein« und im »jüdischen Kulturbund«. Durch die sich intensivierenden antisemitischen Repressionen verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation der Firmen und die Brüder mussten diese 1937 aufgeben und emigrierten mit ihren Familien in die Niederlande, Ernst mit seiner Ehefrau Johanna in das



Ernst und Johanna Ullmann

nahe bei Amsterdam gelegene Naarden-Bussum, Robert mit seiner Familie nach Amsterdam ■ Nach der Besetzung der Niederlande durch die Wehrmacht wurden Ernst und Johanna Ullmann verhaftet und in das sogenannte »Durchgangslager Westerbork« gebracht, von wo aus beide 1944 nach Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet wurden. Die ältere der beiden Töchter von Robert, Leonore Ullmann, die in den Niederlanden als Haushaltshilfe tätig war, wurde bei einer Razzia 1942 verhaftet und im Juli in das Stammlager des KZ Auschwitz deportiert und ermordet ■ Robert Ullmann wurde zusammen mit seiner Frau Gertrude und der jüngeren Tochter Johanna im September 1943 verhaftet und in das KZ Bergen-Belsen verschleppt. Hier starb er am 8. Januar 1945 an Unterernährung. Gertrude und Johanna Ullmann wurden nach Auflösung des KZ Bergen-Belsen nach Theresienstadt weiter deportiert. Auf dem Weg dorthin wurde der Zug am 13. April 1945 bei Farsleben von amerikanischen Truppen befreit. Sie konnten nach dem Krieg in die USA emigrieren.



Weinhof 6 (mittig)

Weinhof 6

JULIE MAYER

GEB. 1881 ALS KIEFE
Entrechtet und enteignet
Starb 12.06.1940 Stuttgart

FRIEDRICH »FRITZ« MAYER

GEB. 1906
Dachau 1938
Medizinische Behandlung vorenthalten
an den Folgen gestorben 17.03.1939

JETTE MAYER

GEB. 1870
Deportiert 1942 Theresienstadt
Ermordet 04.10.1942

FAMILIE MAYER

Am Weinhof 6 gab es von 1901 bis 1939 eine kleine Privatbank. Der Eigentümer war Emil Mayer, geboren 1871 in Ulm und dort 1938 verstorben. 1902 heiratete er die 1881 geborene Julie Kiefe aus Baisingen. Dem Ehepaar wurden vier Kinder geboren: Gertrud (1904), Friedrich (1906), Marie (Januar 1908) und Lotte (Dezember 1908) ■ Gertrud ist bereits 1907 verstorben. Friedrich, zeitlebens Fritz genannt, führte nach dem Tod seines Vaters zusammen mit seiner Mutter das Bankgeschäft. Fritz wurde in der Pogromnacht im November 1938 aus dem Bett geholt und ins KZ Dachau gebracht. Dort wurden ihm, der an Leukämie erkrankt war, lebensnotwendige Medikamente vorenthalten. Er verstarb an den gesundheitlichen Folgen seiner Inhaftierung am 17. März 1939 ■ Marie und Lotte wanderten 1935 nach Palästina aus. Marie blieb dort bis zu ihrem Tod 1980. Lotte heiratete in Palästina Willi Frenkel, mit dem sie nach Amerika ging und in New York 2010 verstarb. Die Mutter Julie Mayer, geb. Kiefe wurde durch die NS-Behörden nach dem Tod ihres Sohnes gezwungen die Bank zum 31. März 1939 zu liquidieren. Am 6. August 1939 erfolgte noch die Zwangs-räumung ihrer Wohnung, worauf sie am 17. Juli 1939 nach Stuttgart verzog und dort schon am 12. Juni 1940 verstarb ■ Im Haus der Familie wohnte auch die 1870 geborene Schwester von Emil Mayer, Jette Mayer. Sie wurde am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo sie nur einen Monat später am 4. Oktober 1942 ermordet wurde.



Weinhof 22/23

Weinhof 23 (früher Weinhof 22)

MATHILDE GOLDMANN

GEB. 1870 ALS MOOS
Zwangsaltersheime 1939
Deportiert 1942 Theresienstadt
Ermordet Treblinka 26.09.1942

LUDWIG GOLDMANN

GEB. 1864
Zwangsaltersheim Herrlingen 1939
Gestorben 01.01.1941

JAKOB MOOS

GEB. 1875
Verhaftet 1938
Deportiert 1941 Kaunas
Ermordet 25.11.1941

FAMILIE GOLDMANN/MOOS

Mathilde Goldman, geb. Moos wurde 1870 in Ulm geboren. Sie wuchs in der Sattlergasse auf und zog dann 1878 in den Weinhof 22 um. Sie heiratete 1895 den Kaufmann Ludwig Goldman, der 1864 geboren wurde. 1902 kam ihr Sohn Alfred Martin zur Welt. Er starb 1933 in Hamburg-Altona ■ Das Ehepaar musste 1939 in das jüdische Zwangsaltersheim nach Herrlingen umziehen. Dort starb Ludwig am 1. Januar 1941. Mathilde Goldman musste 1942 in das Altersheim im Oberstötzinger Schloss umziehen. Kurz darauf wurde sie am 22. August 1942 nach Theresienstadt deportiert. Schon am 26. September 1942 wurde sie in das Vernichtungslager Treblinka gebracht und in den Gaskammern ermordet ■ Jakob Moos, Mathildes Bruder, wurde 1875 geboren. Er besuchte das Gymnasium und machte eine Kaufmannslehre. Er war auch Eigentümer des Hauses Weinhof 22. 1937 meldete er ein Auslieferungslager für Lederwaren in München an. Seinen Großhandel musste Jakob Moos 1938 auf Anweisung der Gestapo wieder schließen. Jakob Moos wurde im August 1938 verhaftet und kam ins Gefängnis Neumünster/Schleswig-Holstein. Mitte 1939 war er wieder in München gemeldet und musste dort mehrmals innerhalb der Stadt umziehen. Am 20. November 1941 wurde er nach Kaunas/Kowno deportiert. Alle Transportteilnehmer wurden dort am 25. November 1941 erschossen.



Jakob Moos



Ludwig Goldman